

Begräbnisse des älteren Rietberger Grafenhauses; außerhalb des eigenen Landes

Von Franz Flaskamp, Wiedenbrück.

Die ältere Rietberger Grafenfamilie, die dem Hause Werl-Arnsberg¹ entstammte², fand, wenn im Rietbergischen gestorben, ihre letzte Ruhestätte in der Klosterkirche zu Marienfeld³, die jüngere, die aus dem ostfriesischen Hause war⁴, seit Gründung des Rietberger Franziskanerkonvents (1619) unter dem Chor von dessen Klosterkirche⁵. Die entsprechenden Marienfelder Grabplatten wurden 1660 durch den Paderborner Jesuiten Johannes Grothaus⁶ und 1715 durch den örtlichen Zisterzienser Hermann Hartmann⁷ verzeichnet und so deren inschriftliche Zeugnisse gerettet⁸. Verblieben ist aber von diesen Grabplatten selbst an Ort und Stelle ersichtlich rein nichts⁹. Die Rietberger Spuren

¹ Paul Leidinger. Untersuchungen zur Geschichte der Grafen von Werl, Paderborn 1965.

² Wolfgang Leesch. Die Grafen von Rietberg aus den Häusern Arnsberg und Ostfriesland: Westfälische Zeitschrift 113 (1963), S. 283-376.

³ Walter Tröllner. Die Zisterzienserkirche in Marienfeld, Würzburg 1936; Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Warendorf, Münster 1936, S. 200-285.

⁴ Oben Anm. 2.

⁵ Walther Tecklenborg. Das Franziskanerkloster Rietberg und seine Gründer, 1955. So auch vom Marienfelder Chronisten Hermann Hartmann, hrsg. von Joseph Wigger, *Antiquitates et inscriptiones Campi sanctae Mariae* = Programm Warendorf 1898, S. 21 vermerkt: „Hic finitur sepultura dominorum comitum Ritbergensium, qui nunc sepulturam suam habent in conventu fratrum Franciscanorum strictioris observantiae Ritbergi a se fundato et exstructo“. Es wurden aber noch drei jung verstorbene Kinder des Grafen Johannes III. und der Gräfin Sabina Katharina (Ezard † 28. 3. 1603; Anna Walburg † 28. 10. 1603; Walburg Maria † 13. 6. 1613) zu Marienfeld beerdigt.

⁶ Auskunft des Jesuitenarchivs zu Rom: geb. 4. September 1601 Beckum, seit 15. Oktober 1620 Novize zu Trier, studierte 1623 bis 1625 Philosophie in Paderborn und Köln, lehrte 1626 bis 1629 an den Gymnasien zu Köln und Münster, studierte 1631 bis 1633 Theologie in Köln, wurde hier 1633 geweiht, lehrte dann Theologie in Köln und seit 1659 in Paderborn, war daneben (Vorgänger Nikolaus Schatens) bischöflicher Beichtvater zu Neuhaus, gest. 28. April 1669 Paderborn; lieferte auch Vorarbeit zu Nikolaus Schatens „*Annales Paderbornenses*“.

⁷ Warendorfer Blätter für Orts- und Heimatkunde 3 (1904), S. 32; aus Coesfeld, am 12. Dezember 1649 in dortiger Lambertikirche getauft, mit 18 Jahren zu Marienfeld eingetreten, später u. a. Klosterbeichtvater zu Gravenhorst, seit 1705 Dechant zu Harsewinkel (Klostereigner Kirche), gest. 7. Januar 1719 daselbst, am 9. Januar in Harsewinkel beerdigt.

⁸ Handschrift Grothausens im Staatsarchiv Münster, Masc. VII 207 (1) Rietberg; Liste Hartmanns nach Abschrift des letzten Marienfelder Mönchs Heinrich Dünheuft († 1861) von Wigger, *Antiquitates*, S. 16-24 veröffentlicht.

⁹ Über (sonstigen) Verbleib vgl. Bau- und Kunstdenkmäler Kr. Warendorf S. 254-260.

haben sich ähnlich verloren¹⁰ Die Obhut verging dort und hier, als die Grafenfamilie den westfälischen Raum verließ, später auch deren heimische Landeshoheit erlosch.

Beerdigungen an sonstigen Plätzen ergaben sich für jene Grafenkinder, die anderswo eine Bleibe gefunden hatten¹¹. Doch brachte der Zufall, das Schicksal, es mit sich, daß mehrere Grafen ganz abseits beerdigt wurden, an Stätten, wo man ihr Sterben und ihr Grab eigentlich nicht vermuten sollte.

Schon der Iburger Klosterchronist Maurus Rost vermerkte das Grab eines Rietberger Grafen Otto, der, auf dem Schlosse Iburg zu Besuch, dort am 6. September 1456 gestorben und in der benediktinischen Klosterkirche beerdigt sei¹². Der hannoverische Denkmalpfleger Hektor Wilhelm Heinrich Mithoff machte dessen Grabplatte über Rosts Mitteilung der Inschrift hinaus bekannt¹³: ein gotisch gerahmtes Ritterbild, die Hände zum Gebet gefaltet, zu Füßen auch durch das Wappen gekennzeichnet. Es dürfte sich um den Gemahl der am 12. November 1448 gestorbenen und zu Marienfeld beerdigten Gisebracht von Bronckhorst¹⁴ handeln, dessen Verwandtschaft zur Fürstbischöflichen Verwaltung in Iburg verzweigt war.

Noch mehr den westfälischen Stammlanden entfernt fanden die Grafen Otto IV. und Johannes II. von Rietberg ihren Tod und ihr Grab. Beide waren Kinder des am 18. Dezember 1535 gestorbenen Grafen Otto III.¹⁵, der eine aus dessen Ehe mit Anna von Sayn-Wittgenstein¹⁶, der andere aus dessen Ehe mit Anna von Esens-Stedesdorf-Wittmund¹⁷. Der eine war beim Tode des Vaters schon erwachsen, der andere noch minderjährig. Otto erstrebte nun die vollberechtigte Nachfolge des Vaters und suchte sich seinem Lehnsherrn, dem Landgrafen Philipp

¹⁰ Über Totentafel des 1660 gestorbenen Grafen Johannes IV. vgl. Walther Tecklenborg: Gütersloher Heimat in Wort und Bild 2 (1932), S. 90.

¹¹ Tecklenborg. Das Franziskanerkloster Rietberg S. 24-27; Leesch. Die Grafen von Rietberg S. 298-332.

¹² Annales monasterii sancti Clementis in Iburg, hrsg. von Carl Stüve, Osnabrück 1895, S. 48 f.: „Anno hoc 1456, sexta Septembris, obiit in aula episcopali praesens Otto de Rittpergh, comes, in ecclesia nostra ante venerabile, sepultus, cuius tumulo sequentia inscripta leguntur: Mille quadringentis quinquaginta similiter et sex completis annis, Septembris sexta dierum de Retberg natus Otto, comes generosus, vitam finivit: misertus sit Deus illi“.

¹³ Kunstdenkmale und Altertümer im Hannoverschen VI, Hannover 1879, S. 69.

¹⁴ Wigger. Antiquitates S. 20: „Anno Domini MCCCCXLVIII, pridie Idus Novembris, obiit Ghisebracht de Brunckhorst, comitissa de Retberghe cuius anima requiescat in pace“.

¹⁵ Ebda. S. 21: „Anno Domini MCCCCXXXV, decimo quinto Calendas Janurarii obiit Otto nobilis comes ac dominus de Rethberg, cuius anima requiescat in pace“.

¹⁶ Desgl.: „Anno Domini millesimo quingentesimo vigesimo tertio, in vigilia sancti Antonii obiit Anna de Zein, comitissa in Retberg, cuius anima requiescat in pace“.

¹⁷ Begräbnis nicht bekannt.

von Hessen, durch Einführung der Reformation zu empfehlen¹⁸ Gleichwohl belehnte der Landgraf am 23. Mai 1537 beide Halbbrüder zu gleichem Recht¹⁹. Daraus entwickelte sich ein Bruderzwist, der erst am 22. Dezember 1541 durch Philipp von Hessen beigelegt wurde, doch unter der vorgängigen Bedingung eines übereinstimmenden Rechts an der einen Grafschaft. Kaiser Karl V. verwarf zwar nach dem Schmalkaldischen Kriege diese Entscheidung Philipps, verfügte aber am 9. Juni 1548 die gleiche Rechtsordnung. Dabei blieb es, bis eine sonderbare Entwicklung das volle Gegenteil bewirkte, nämlich den jüngeren Johannes zum Alleinerben werden ließ. Das Kriegsschicksal Ottos begründete diesen Wechsel der Rollen.

Im Frühjahr 1552 hatten deutsche Fürsten, Hessen und Sachsen voran, aus Abneigung gegen die Politik Kaiser Karls V. den Franzosenkönig Heinrich II. veranlaßt, mit Heeresmacht zum Rhein vorzustoßen, und ihm so die lothringischen Reichsstädte Metz, Toul und Verdun zugespielt. Der Kaiser erblickte besonders in dem Verlust von Metz eine schwere Schädigung des Reiches und rüstete für einen Rückerwerb mit Waffengewalt. Ab Herbst 1552 wurde die starke und zwischen- durch noch namhaft verstärkte Festung von den Kaiserlichen belagert, aber trotz allen Aufwands nicht erobert. Im Gegenteil: große Verluste, nicht zuletzt durch Seuchenausbruch, ließen das Unternehmen als aussichtslos erscheinen. Daher zogen sich die Kaiserlichen zu Jahresanfang 1553 nach Diedenhoven zurück und rückten dann völlig ab. Die Städte Metz, Toul und Verdun verblieben in französischer Hand²⁰.

Am Zuge Kaiser Karls waren auch die beiden Rietberger Grafen beteiligt. Otto wurde im Lager krank, starb und wurde zu Diedenhoven beerdigt. Doch nicht ganz ohne Sang und Klang. Für etwas mehr als Massengräbnis sorgte schon der anwesende Bruder, überdies eine Vertretung der fernerer Verwandtschaft, die unbeschadet aller widrigen Umstände der Zeit und des Raumes doch dem unverhofft Heimgegangenen die letzte Ehre erwies²¹. Freilich ist an Ort und Stelle keine Erinnerung mehr zu finden, weder die beschriftete Grabplatte noch ein Epitaph über Jahrhunderte hinweg erhalten²².

¹⁸ Staatsarchiv Münster Akten Grafschaft Rietberg XII Nr. 1; dazu Regula Wolf. Der Einfluß des Landgrafen Philipp des Großmütigen auf die Einführung der Reformation in den westfälischen Grafschaften: Jahrb. d. Ver. f. Westf. Kirchengeschichte 51/52 (1958/59) S. 27-149, auch Franz Flaskamp. Zur Kirchengeschichte der Grafschaft Rietberg: ebda. 55/56 (1962/63), S. 22-68.

¹⁹ Alle entsprechenden Urkunden im Staatsarchiv Münster. Grafschaft Rietberg.

²⁰ Karl Brandi. Karl V. vor Metz: Elsaß-Lothringisches Jahrbuch 16 (1937) S. 1-30, auch Gesammelte Aufsätze, Oldenburg 1938. S. 355-385.

²¹ Unten Anm. 24.

²² Auskunft der Archivzentrale Metz.

Über den Tod und das Begräbnis Ottos melden drei zeitgenössische Zeugen. Das Wiedenbrücker Kalandsbuch²³ hat seiner Liste der regierenden alten Rietberger Grafen²⁴ den Vermerk angeschlossen: „Otto, Ottonis filius a matre de Weda (d. h. der Anna von Sayn-Wittgenstein, oben Anm. 16) natus, obiit Mettiza obsessa, sepultus vero in Didenhoven a fratre, media patria praesen(tatione) atque novercae (d. h. der Anna von Esens-Stedesdorf-Wittmund) anno Domini 1552“. Weniger aufschlußreich ist Hermann Hamelmanns etwas abseitige Erinnerung²⁵: „Ottonem, qui in castris Caroli V. Caesaris ad urbem Mettensem positus anno Domini 1551 periit; et fuit militaris heros“. Eine verlässliche Datierung aber, nämlich zum 5. oder 6. Januar 1553, wird nur einem Briefe des niederländischen Rechtsgelehrten und Diplomaten Vigilius van Zuichem²⁶ vom 14. Januar 1553 verdankt, der sich wieder auf eine Mitteilung des Bischofs Antoine Granvella von Arras²⁷ stützt, der damals als Vizekanzler dem kaiserlichen Gefolge angehörte²⁸.

Graf Otto war nun für die Rietberger Landeshoheit ausgeschieden. Schon am 18. April 1553 wurde der überlebende Graf Johannes durch Kaiser Karl auch mit dem Grafschaftsanteil des toten Halbbruders belehnt²⁹. Aber auch diese Alleinherrschaft entwickelte sich schicksalhaft. Aus einigem Übermut zettelte Johannes II. die Lippische Fehde (1556/57) an. Er wurde bei Eroberung der Rietberger Burg festgenommen und zu Kölner Haft verurteilt³⁰. Als Gefangener im Schottenkloster St. Martin³¹ hat er allerdings durch geistiges Interesse überrascht. Er verwertete nämlich die lateinkundliche Bildung, die ihm einstens durch seinen Hauslehrer Hieronymus Grestius aus Herford³²

²³ Franz Flaskamp. Die Kalands-Bruderschaft zu Wiedenbrück, 2 Hefte, Münster 1957/59.

²⁴ Enge Beziehungen, nachdem Graf Otto I. († 1347) an der Gründung (1343) führend beteiligt gewesen war; Liste des 16. Jahrhunderts: Friedrich I. († 1282) bis Otto III. († 1535).

²⁵ Genealogiae et familiae illustrium et nobilissimorum comitum et heroum ... 1582; bei Ernst Casimir Wasserbach, Hermann Hamelmanni Opera genealogico-historica, Lemgo 1711, S. 409.

²⁶ Rudolf Schulze. Der niederländische Rechtsgelehrte Vigilius van Zuichem (1507/77): Westfälische Zeitschrift 101/102 (1953) S. 183-230.

²⁷ Wilhelm van Gulik und Konrad Eubel. Hierarchia catholica III, 2. Aufl. (von Ludwig Schmitz-Kallenberg), Münster 1923, S. 122. 139: Antonius Perenotius de Granvella, seit 1538 Bischof von Arras, seit 1561 (bis 1589) Erzbischof von Mecheln und Kardinal.

²⁸ Heinrich Reimers. Der Tod Ottos IV. von Rietburg: Paderborner Heimatborn 12 (1932), S. 11 f.; über diesen verdienten Teilhaber der Rietberger Forschungen vgl. Niedersächsische Lebensbilder 2 (1954), S. 281-293.

²⁹ Staatsarchiv Münster. Urkunden Grafschaft Rietberg.

³⁰ Otto Preuß. Die Rietberger Fehde: Lippisches Magazin 8 (1843), Sp. 921-929, 941-948, 961-969, 991-999.

³¹ Paul Clemen. Kunstdenkmäler der Stadt Köln II,1, Düsseldorf 1911, S. 340-387.

³² Theodor Berndt. Herforder Plutarch, Salzuflen 1951, S. 9-14: war Vizekurat zu Ibbenbüren, Hauslehrer zu Rietberg, Domschulrektor zu Osnabrück, pastor verus zu Ibben-

vermittelt war³³, zum Übersetzen deutscher Bücher³⁴ und füllte so verständigerweise die erzwungene Muße. Aber er blieb zeitlebens in dieser Haft, starb daselbst, schließlich geistig verwirrt, am 9. Dezember 1562³⁵ und wurde auch in der Klosterkirche bestattet.

Die Witwe Agnes von Bentheim-Steinfurt widmete ihrem allzu früh vollendeten Gatten eine Denktafel in der Kölner Klosterkirche³⁶ sowie ein Epitaph mit einer Darstellung der ganzen Familie in der Pfarrkirche zu Esens³⁷. Beiderorts beklagte sie, daß mit Johannes II. das alte Rietberger Grafengeschlecht im Mannesstamme ausgestorben sei. Sie dachte dabei gewiß mit einiger Sorge an die Erbfolge der beiden

büren, 1552/59 Pfarrer und Superintendent zu Esens, wo er auch eine Reimchronik vom Harlingerland (hrsg. von Johann Hermann Dietrich Möhlmann, Stade-Harburg 1845) verfaßt hat.

³³ Hermann Hamelmann. Cum scriptura sacra consensus undecim conciliorum, Frankfurt 1557, Lage F Bl. 6 v: „Huius facti testis est Hieronymus Grestius, Tuae Magnificentiae (d. h. des Grafen Johannes II. privatus olim instructor“.

³⁴ Wasserbach. Hermann Hamelmanni Opera genealogico-historica, S. 409: „Ita caput in custodia multos Germanicos libros vertit in linguam Latinam, sicut in arce Esensi vidi“; auch Johannes Piderit Chronicon comitatus Lippiae, Rinteln 1627, S. 631 f.; Andreas Kothes Wiedenbrücker Chronik (Handschrift der Kaufmannsfamilie Tecklenborg, S. 146): „Selbiger Graf ist wollgelehrt gewesen, daß in den Gefängnuß viel Bücher geschrieben undt nach seinen Todt in Druck gangen“.

³⁵ So in dem Gedenken zu Köln und Esens (Unten Anm. 36 f.) bezeugt.

³⁶ Kunstdenkmäler II, 1, S. 382; auch Paul Pieper: Westfalen 34 (1956), S. 90. Wurde im Hitlerkrieg zerstört. – Widmung: „D(eo) O(ptimo) M(aximo) S(acrum). Illustri ac generoso domino, D(omino) Joanni ex comitibus de Rytgerg, domino Esentii, Stedesdorprii et Witmondiaie, ultimo eius familiae, qui variis multisque huius saeculi aerumnis et calamitatibus defatigatus 9. Decembris anno salutis MDLXII hic Coloniae animam creatori suo reddidit, illustris et generosa domina d(omina) Agnes ex comitibus de Bentheim prognata, coniunx moestissima coniugi ad perpetuam memoriam charissimo p(osuit)“.

³⁷ Otto Galama Houtrouw. Ostfriesland II, Aurich 1891, S. 357, abgebildet bei Pieper: Westfalen 34 (1956), S. 90 ff.: Größe 270/175 cm, im Felde hohes Kruzifix, neben dem auf Betbänken heraldisch-rechts Graf Johannes, heraldisch-links Gräfin Agnes kniet, hinter ihr hinkommend die Töchter Irmgard und Walburg; im Giebel „Mors ultima linea vitae“; im Felde beiderseits des Kruzifixes „Salutem ex inimicis nostris et de manu omnium, qui oderunt nos; im Sockel die Widmung „Illustri ac generoso domino d(omino) Joanni ex comitibus de Ritberge, d(omino) Esensi, Stedesdorprii et Witmundae, ultimo eius familiae, qui variis multisque huius seculi aerumnis et calamitatibus defatigatus 9. Decemb(ri)s anno salutis MDLXII. Coloniae animam creatori suo reddidit, illustris et generosa d(omina) D(omina) Agnes ex comitibus de Bentheim prognata, coniunx moestissima, coniugi ad perpetuam memoriam carissimo posuit“. Darunter jüngere Holztafel:

„Das gräflich Licham zu Cöln licht begraben,
der mennlich Stamm, Helm und Schild zu beklagen.
So hinweggenommen aus diesem Jammerthal,
durch Zustiftung der Mißgunstigen ohne Zal.
In Gottes Hand die Seel' bewahret ist
und achtet nit der Bösen Hinterlist“.

Töchter Irmgard und Walburg, konnte aber nicht ahnen, wie höchst eigenartige Wege³⁸ die Grafschaft-Rietberger Landeshoheit eben vermöge dieser weiblichen Fortsetzung erfahren sollte.

³⁸ Oben Anm. 18.